

Ulrich Bräkers Haus : Webkeller - Sticklokal - Autogarage

Autor(en): **Oberli, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **13 (1986)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ulrich Bräkers Haus

Webkeller – Sticklokal – Autogarage

Heinrich Oberli, Wattwil

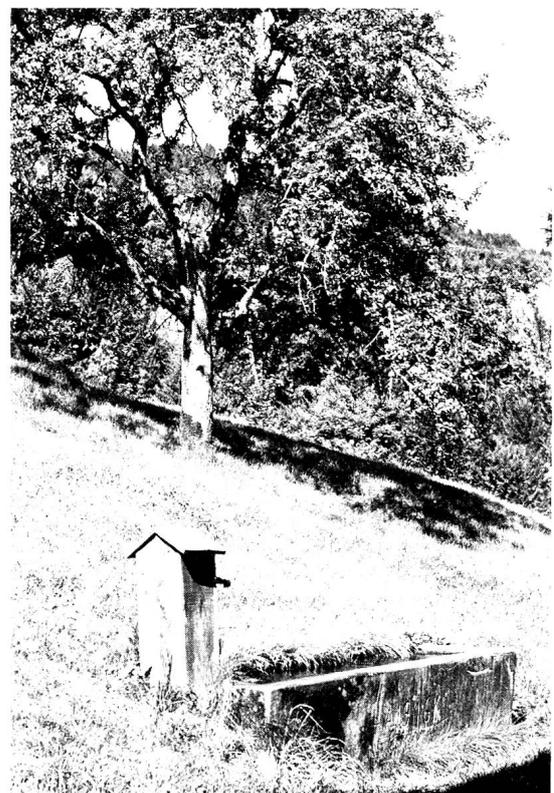
Wo an der Hochsteig mag Ulrich Bräkers Eigenheim gestanden haben? Die Literatur vermutet, es sei 1836 abgebrannt. Damit hat es für die Historiker an Bedeutung verloren. Es mag irgendwo im Raum zwischen neuem Schulhaus und oberhalb dem Sonderschulheim gewesen sein, irgendwo auf dem aufsteigenden Geländerrücken, denn Ulrich Bräker hat seinen Standort selber folgendermassen beschrieben:

«Mein hölzernes Häuschen liegt gerade da, wo das Gelände am allerlieblichsten ist; und besteht aus 1. Stube, 3. Kammern, Küche und Keller - Potz Tausend die Nebenstube hätt' ich bald vergessen! - einem Geißstälchen, Holzschopf, und dann rings um's Häuschen ein Gärtchen, mit etlichen kleinen Bäumen besetzt, und mit einem Dornhag dapfer

umzäunt. Aus meinem Fenster hör' ich von drey bis vier Orten her läuten und schlagen. Kaum etliche Schritte vor meiner Thüre liegt ein meinem Nachbar zudienender artiger beschatteter Rasenplatz. Von da seh' ich senkrecht in die Thur hinab - auf die Bleicken hinüber - auf das schöne Dorf Wattweil - auf das Städtgen Lichtensteig - und hinwieder durch's Thal hinauf. Hinter meinem Haus rinnt ein Bach herab, der Thur zu, der aus einem romantischen Tobel kömmt, wo er über Steinschrofen daherrauscht. Sein jenseitiges Ufer ist ein sonnenreiches Wäldchen, mit einer hohen Felswand begränzt. . . Ein Weg geht zwar an unsern Fenstern vorbei; aber der ist noch nichts. Sieh' erst jenseits der Thur jene Landstrasse mitten durch's Thal, die nie lär ist. Sieh' jene Reihe Häuser, welche Lichtensteig ind Wattweil wie zusammenketten. Da hast du einigermassen, was man in Städten und auf dem Lande nur haben kann.»



Der Nachfolgebau von 1837 auf den Grundmauern des Ulrich Bräker-Hauses an der Hochsteig, Wattwil. Fotos H. Oberli, Wattwil.



Das Brunnenwasser, an dem Ulrich Bräkers Haushaltung partizipierte. (Der Brunnen fliesst westlich des Nachbarhauses.)

Mehr Klarheit über den Standort verschafft uns eine Kupferstich-Darstellung, die «nach der natur gez. von Hein. Thomann, den 18. Sept. 1794» beschriftet ist, somit also noch zur Lebenszeit Ulrich Bräkers (1735-1798) entstand. Ihr folgten in späteren Jahren noch zwei weitere Darstellungen, die sich aber im wesentlichen nach der ersten orientieren. Auf den Abbildungen gibt uns vor allem die Felswand nordwestlich des Rotenbaches, über der in Kammlage das «Mösl» sichtbar ist, eine recht genaue Orientierungshilfe - sofern man mit ihr den Naturalvergleich antritt. Markant sticht in der Bildmitte eine Felsnase hervor, die auch noch heute dominierend die einsehbare Nagelfluh kennzeichnet. Gegenüber der bald 200-jährigen Darstellung hat sich aber der Wald stark vermehrt und ist gewachsen. Was man heute vergeblich sucht, ist die Durchgangsstrasse, die vor (d.h. südöstlich) einem Haus oder möglichen Hausstandort vorbeiführt. Vom dargestellten Haushintergrund her sowie durch Bräkers eigene Bemerkung, dass er, um hinunter zur Thur und ins Tal sehen zu können sich einige Schritte vors Haus, auf den Rasenplatz seines Nachbarn hat begeben müssen, ist nun der Standplatz schon weitgehend eingegrenzt. Mit einiger Überraschung wird man feststellen können, dass mit der durchgeführten Ortung der wahrscheinliche Standort beim heutigen Wohnhaus Assek. Nr. 1395 (Kolp)

ist. Was fehlt, ist die vor Hausfront und Garten vorbeiziehende Strasse. Die Nachfrage bei alteingesessenen Nachbarn dort ergab aber, dass die alte Strasse - weiter oben übrigens noch ablesbar - einst vor dem angesprochenen Haus verlief und talabwärts zwischen ihm und dem 1902 neu erstellten Schulhaus dem Rotenbach zustrebte.

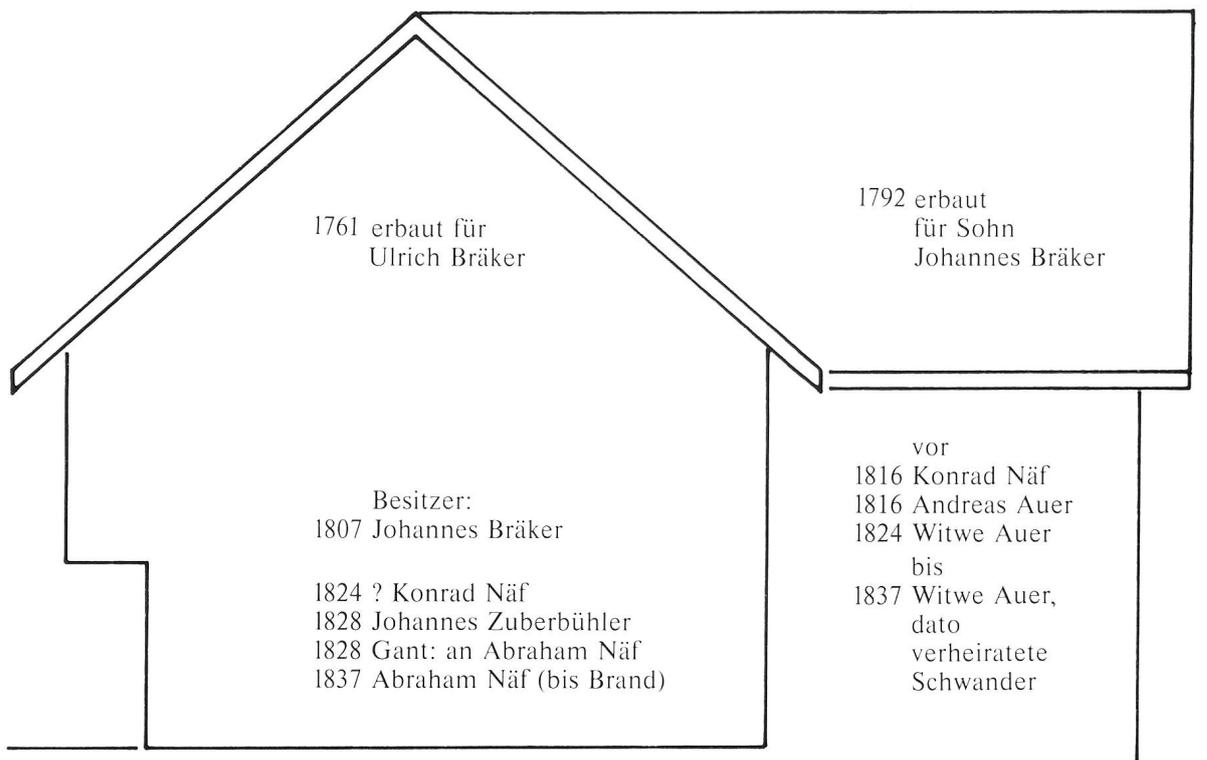
Belege im Grundbuch Wattwil

Im unterirdischen Archiv des Gemeindehauses sicher in verschiebbaren Archivschränken verwahrt stehen die schweren Grundbuch-Folianten. Sie beginnen mit frühesten Eintragungen nach 1807. «Ulrich Bräkers Haus» findet sich anfänglich unter der Assek. Nummer 332, und zwar enthält diese Nummer zwei halbe Häuser - hervorgegangen aus dem Haupthaus, das Ulrich Bräker 1761 selber bauen liess, und dem nordostseitigen Anbau, der 1792 für seinen Sohn Johannes errichtet wurde. 1807 ist Johannes Bräker noch als Besitzer einer Haushälfte eingetragen, von welcher ist nicht ersichtlich. Aus der Rekonstruktion ist aber eher darauf zu schliessen, dass Johannes damals das elterliche Stammhaus besass. Im neueren Anbau war um diese Zeit ein Andreas Auer Hausmann, d.h. Mieter, der Haus teil gehörte einem Konrad Näf in der Chlepfengasse. Die nachfolgenden Besitzerwechsel sind einfacher in einer Skizze darzustellen:



Ulrich Bräkers (Haus-)standort (unten) und das Nachbarhaus mit dem Rasenplatz dazwischen, von dem aus er die Aussicht senkrecht zur Thur hinunter, talaufwärts auf Wattwil, über's Tal hinweg ins Bunt und talabwärts nach Lichtensteig beschrieb.

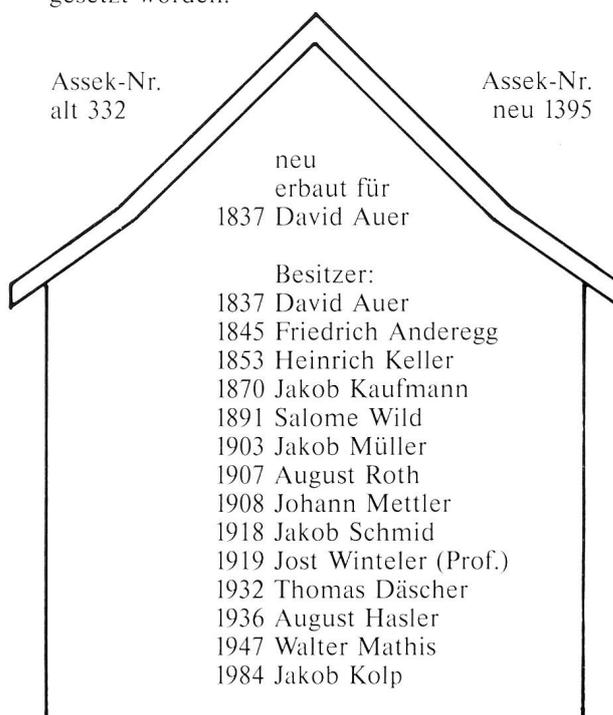
Heutige Situation auf der ansteigenden Gelände-rippe zur Hochsteig (von links): altes Schulhaus v. 1823, U. B.s Nachbarhaus, neuerer Schopf, Nachfolgebau des Ulrich Bräker-Wohnhauses, neues Schulhaus v. 1902. Fotos H. Oberli, Wattwil.



Nach der Überlieferung ist Ulrich Bräkers Wohnhaus 1836 abgebrannt. Das Grundbuch notiert unter dem Jahr 1837 für den Anbau: abgebrannt, für das Stammhaus: abgebrochen. Daraus mag man schliessen, dass das Feuer im neueren Anbau ausgebrochen ist und diesen stärker zerstörte, vom Stammhaus sind wohl die Kellermauern übrig geblieben, denn im gleichen Jahr erwarb David Auer, wohl ein Sohn der gewesenen Witwe Auer (dato verheiratete Schwander) den Brandplatz und baute darauf ein Haus unter der alten Assekuranznummer wieder auf. 1838 sind die Bauarbeiten noch fortgesetzt worden.

Änderungen an der Haussituation ...

1823 wurde oben auf der Kuppe über Ulrich Bräkers Heim das erste kleine Schulhaus erbaut. Es nimmt noch Bezug zum alten Strassenverlauf. 1902 folgte das neue, heutige Schulhaus unten und gleichzeitig die neue Linienführung der Laubengadenstrasse. Damit wurde das alte Strassentrasse überflüssig und zwischen dem Bräker-Nachfolgebau und dem Schulhaus die Kuppe für den Turnplatz abgetragen. Dadurch ist auch der Aufnahmestandort der einzigen zeitgenössischen Hausdarstellung verschwunden.



... und im Hausinnern

Hier kann nach vorangestellten Ueberlegungen nur noch der Keller direkt an Ulrich Bräker erinnern. Der vordere Teil, wo sich der 1762 eingerichtete Webkeller befand, wurde aber mit dem Einzug der Stickmaschinen um zirka 70 Zentimeter abgetieft und erhielt zugleich die hohen Einzelfenster. Diese Veränderung - Ausbruchflücke - erkennt man noch im Innern. Im gewesenen Webkeller und späteren Sticklokal erinnert eine kleine Deckenluke an die frühere Spulerin, die, in der Stube arbeitend, durch sie die gefüllten Garnspulen auf direktem Wege zum Weber in den Keller hinunterbeförderte. In diesem Raum sollen nun demnächst Autos ihren Unterstand finden! Der hintere Kellerteil dürfte noch authentisch sein, birgt aber keine Besonderheiten ausser einigen geschwärtzten Mauerstellen, die vielleicht noch vom einstigen Brande zeugen? Auffallen mögen aussen einzig die sorgfältig behauenen Sandsteineckausbildungen an den Fundamentmauern - wurden sie noch von «Näppis Ueli» angeordnet und finanziert?



Die schön gequaderte nördliche Erdgeschoss-Mauerecke, die noch von Ulrich Bräkers Eigenheim herkommen mag. Foto H. Oberli, Wattwil.

Nachbarn und Hauswasser

Das Nachbarhaus, von dessen Rasenplatz Ulrich Bräker senkrecht zur Thur hinunterschauen konnte, erkennen wir im heute vom Ehepaar

Lehner-Roth bewohnten Bauernhaus wieder. Nach seinem äusseren Habitus zu schliessen muss es um 1761 schon bestanden haben. Westlich an der hinter ihm vorbeiführenden alten Schattenhalb-Talstrasse plätschert ein Brunnen. Am Bezug seines weither geleiteten Wassers war Ulrich Bräker für seine Haushaltung beteiligt. Beim Erweiterungsbau für Sohn Johannes entstand gerade um den grösseren Wasserbezug ein Streit, der gerichtlich beigelegt werden musste (vergl. «Das Toggenburger Haus und die toggenburgische Landschaft in U.B's Schriften» Beitrag von Dr. A. Stadler). Die Regelung des Wasserbezuges war auch in allen nachfolgenden Kaufverträgen wichtiger Bestandteil. Wenn heute das Haus Nr. 1395 etwa den Raum des Ulrich-Bräker-Hauses einnimmt und seine Situation weiterhin dokumentiert - somit den Platz bezeichnet, wo das Schaffen, Grübeln und Schreiben des «Armen Mannes vom Toggenburg» stattfand, so wäre im Anschluss an sein 250. Geburtsjahr zu wünschen, dass diese Örtlichkeit in schlichter Form mit einer Hinweistafel für einheimische und auswärtige Besucher auch gekennzeichnet würde und dem Ort weiterhin Sorge getragen wird.

Dank:

- danken möchte ich Herrn Th. Appius, Grundbuchverwalter, Wattwil, für die Hilfe bei den Nachforschungen im Grundbuch;
- den Hausbesitzern Kolp für die Hausbesichtigung.



Standortvergleich zu zeitgenössischer Darstellung von 1794 (vgl. Toggenburger Annalen 1985, Seite 21). Foto H. Oberli, Wattwil.